

Sonntag, 08.02.

Gitarrenvirtuose Markus Segschneider in Schwabach

Verein "Saitenwirbel" lädt ein - vor 7 Stunden

SCHWABACH - Ganz große Kunst in intimer Atmosphäre: Vor einer kleinen, aber fachkundigen Hörschar trat am Wochenende der Gitarrenvirtuose Markus Segschneider in Schwabachs Alter Synagoge zum Auftakt der diesjährigen Gitarren-Reihe des Vereins „Saitenwirbel“ auf.

Ein Ausnahmetalent und sein Instrument: Markus Segschneider war in Schwabach zu Gast. © Hans von Draminski

Segschneider ist ein Filigranarbeiter und Lyriker. Einer, der mit jedem Ton zeigt, dass auch abseits der „ernsten“ Sparte zeitgenössische Gitarrenmusik existieren kann, die mehr will, als Fahrstühle und Hotellobbys mit gefälligen Klängen zu berieseln.

Eingängig und einschmeichelnd sind Markus Segschneiders intensive Stücke zwar auch – aber sie haben Ecken, Kanten und einen höheren Anspruch. Auf seiner elektronisch verstärkten spanischen Gitarre realisiert Segschneider nicht nur vertrackte Harmoniewechsel und komplexe Akkordläufe, die auf einem Saiteninstrument alles andere als einfach umzusetzen sind, sondern auch polyrhythmische Flechtwerk, bei dem manch anderer Gitarrist „aus der Spur“ fliegen würde.

Tiefere Wahrheiten hinter elegischen Melodien

Zu leicht will es dieser Künstler weder sich noch seinem Publikum machen, deshalb haben seine knackigen Miniaturen Widerhaken, versteckt er tiefere Wahrheiten hinter elegischen Melodien, bei denen es sich nichtsdestoweniger gut weg träumen, abschalten, meditieren lässt.

Manchmal kann Markus Segschneiders Musik freilich auch spektakulär gleißen und funkeln. Der Solist demonstriert die hohe Schule des Fingerpicking, lässt die Hände so schnell über die Saiten huschen, dass man sie nur noch als verwischte Schatten wahrnimmt und schafft aus feinmaschigem Flechtwerk pastellfarbene Tongemälde mit schier aberwitzig vielen Details.

Markus Segschneider kann allerdings auch ganz populär. Etwa dann, wenn er sich die Instrumentalnummern der heute beinahe vergessenen Kultband „Shadows“ vornimmt. Deren „Ghost Riders“ werden bei Segschneider zu einer furchteinflößenden wilden Jagd, die befreit von Schwerkraft über einen düsterschwarzen Himmel galoppiert. Zwischendurch plaudert der sympathische Kölner ganz entspannt mit seinen Gästen, erzählt, warum seine 18 Jahre alte Gitarre einen Riss davon trug und warum manche Tonarten leichter als andere zu spielen sind.

Wetter und Wasser

Am spannendsten wirken seine Ausführungen zu den Inspirationsquellen seiner Eigenkompositionen. Da wird aus der frischen Brise in Nordholland unversehens ein ausgewachsener Sturm – und Markus Segsneider schreibt in wenigen Stunden das akustische Roadmovie „Stormfront“. Wobei es Wetter und Wasser dem nachdenklichen Musiker sowieso angetan haben. Er vertont herbstliches Regenwetter, idyllische Flussläufe und bisweilen auch einfach nur das Rauschen des Meeres. Und versteht es, damit sehnsüchtiges Fernweh zu wecken.

Als Sahnehäubchen gibt es nostalgische Reminiszenzen an den Pop vergangener Epochen, etwa den inzwischen über 50 Jahre alten Beatles-Klassiker „And I Love Her“ in einer sehr stimmigen, sehr geschmackvollen Version, bei der man das Original nicht eine Sekunde lang vermisst. Draußen gehen die Minusgrade hinunter in den zweistelligen Bereich – drinnen verbreitet Markus Segsneider sommerliche Sonne.

Aktuelle CD: Markus Segsneider, „Sketchbook“ (Rough Trade). Nächstes Gitarrenkonzert in der Alten Synagoge: „Celtic Evening“ am Samstag, 14. März, 20 Uhr, mit der irischen Geschichtenerzählerin Jane McDaniel, dem Flötenspieler Eddie McGuire und Stefan Grasse an der Gitarre.

Hans von Draminski